

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
6200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
6200 Exemplaren.

Schwabenstreiche.

Wie bereits gemeldet, haben die am 1. d. Mts. stattgefundenen württembergischen Landtagswahlen die völlige Vernichtung der dortigen Regierungspartei, die sich etwa mit der freiconservativen Partei deckt und "Landespartei" nennt, sowie eine starke Decimierung der dieser Partei befürworteten Deutschen Partei (gleichbedeutend mit der nationalliberalen Partei) verhängt, so zwar, daß die Regierung keine Majorität mehr in der Kammer haben wird, wenn die Stichwahlen so ausfallen, wie man erwartet.

Die württembergische Regierung führte bisher ein sehr beschauliches Leben. Trotzdem Württemberg der erste deutsche Staat war, der eine Verfassung hatte, und trotzdem im Jahre 1849 alle Vorrechte des Adels bestätigt waren, führte die Reaction unter Rechts- und Bildbruch den Staatsstreich und den Umsturz herbei. Und so besteht denn heutzutage die Erste Kammer aus 5 Bringen, 18 adeligen Standesherren und 8 von der Krone ernannten Mitgliedern. Eine prächtige — Volksvertretung! Die zweite Kammer hat allerdings 70 Mitglieder, die aus freien Wahlen hervorgehen, aber daneben 23 "Privilegierte"; darunter sind 13 Mitglieder des ritterlichen Adels, ferner 6 protestantische Generalsuperintendenten, der katholische Landeskonschol, ein Mitglied des Domcapitels, der älteste katholische Decan und der Vertreter der Universität Tübingen. Mit diesen 23 Privilegierten war es für die Regierung bislang nicht schwer, stets die Majorität zu haben. Das soll nun aufhören. Die neue Kammer wird statt 11 etwa 28 Mitglieder der süddeutschen Volkspartei (welche der freisinnigen Volkspartei entspricht), 20 Centrumleute und 2 bis 3 Sozialdemokraten zählen, immer vorausgesetzt, daß die Stichwahlen keine Ueberrathung bringen.

Welche Lebren sind nun aus der württembergischen Landtagswahl zu ziehen? Die wackeren Schwaben haben sich von den reactionären Parteien, zu welchen die Freiconservativen und Nationalliberalen sich mehr und mehr entwickelt haben, losgesagt und, soweit nicht katholische Wahlkreise in Betracht kommen, dem Freisinn zugewandt. Sie haben ferner die Quittung für die Einbringung der sog. Umsturzvorlage geleistet und gegen den eisigen Wind, der von Berlin weht, energisch Protest eingelebt.

Man spricht seit Monaten von der Erstarkung des particularistischen Gedankens im Süden Deutschlands. Das ist ein Irrthum. Nicht gegen das Reich in seinem heutigen Bestande richtet sich die süddeutsche Bevölkerung, auch nicht gegen Preußen als solches, sondern gegen die reactionär-pietistische Richtung, welche immer schroffer in Preußen eingeschlagen wird und seine Hauptstädte in dem ostelbischen Zirkelthum bat. Der Feind des schwäbischen Volkes ist auch der Feind des Freisinns in Norddeutschland. Wenn man jetzt im ganzen Reich Neuwahlen veranstalten wollte, vollends gar unter dem Zeichen der Umsturzvorlage, so würde man auch in Norddeutschland erfahren, daß im Volke ein mächtiger Zug nach Links geht, der sich durch keine Versprechungen und keine Angstmeierei unterdrücken läßt. Man stelle die Probe an! Die Freisinnigen sind allenthalben gern bereit, sich derselben zu unterziehen. Sie werden sich überall so rühig zeigen, wie die Fortschrittmänner im Schwäbischen, mit denen sich mehr und mehr ein inniges politisches Verhältniß anbahnt. Haben doch in Baden erst am Sonntag die freisinnige Volkspartei und die Deutsche Volkspartei einen gemeinsamen Parteitag abgehalten! In der That ist es gegenüber den verzweifelten Unstreuungen der Reactionäre, das deutsche Volk an der Wende des Jahrhunderts culturell um ein volles Jahrhundert zurückzuwerfen, die höchste Zeit, daß alle liberalen Männer in Nord und Süd fest zusammenstehen und mit äußerster Kraftanstrengung die finsternen Schatten verjagen, die drohend sich am Horizont unserer zerstörten inneren Politik zusammenballen.

Tagesereignisse.

- Der Kaiser nahm am Montag und Dienstag eine Reihe von Vorträgen entgegen.
- Die Kaiserin Friederike begiebt sich heute zu längerem Aufenthalt nach England.
- Der Landwirtschaftsminister ist mit der Ausarbeitung einer Denkschrift beschäftigt, welche den

Berathungen des Staatsrats über die landwirtschaftliche Notlage zu Grunde gelegt werden soll.

— Gegen die Freizügigkeit polemisirt die freiconservative "Post" in arbeiterfeindlichem Sinne. Nach dem Vorgang der Junker verlangt sie, daß von den Neuanziehenden ein Eingangsgeld erhoben werden darf und daß der Zugang nur gestattet wird, wenn die Betreffenden wirklich eine auskömmliche Wohnung haben. Unter dem heuchlerischen Schein einer Fürsorge für das Wohl der Arbeiter ist es hier nur darauf abgesehen, denjenigen Arbeitern den Wegzug von den Gütern zu erschweren, welche daselbst unauskömmlich abgelohnt werden.

— Die in Nürnberg erscheinende socialdemokratische "Fränkische Tagespost" (Grillenberger's Organ) wurde beschlagnahmt und ihr Redakteur Gärtnner wegen Vergehens wider die Religion in Untersuchung gezogen.

— Das ungarische Abgeordnetenhaus hat vorgestern das Budgetprovisorium bis Ende April bewilligt.

— In dem Lützower Anarchistenprozeß haben die Zeugenvornehmungen in der Hauptsache eigentlich nur den Angeklagten Müller belastet, der das Legen der Bomben zugehand, während bei den übrigen die Schuld nicht völlig klargestellt blieb. Am meisten belastet war noch Bergmann Westkamp, den Müller der direkten Mitschuld an den Attentaten beschuldigte; Westkamp hat dies jedoch entschieden bestritten. Mehrere Angeklagte sind erwiesenemassen keine Anarchisten. Der Generalstaatsanwalt plädierte drei Tage lang (von Donnerstag bis Sonnabend); 14 Verdächtige sprechen im Laufe dieser Woche.

— Wegen der Documentunterschlagung beim Banca Romana-Prozeß hat der Generalstaatsanwalt am Montag bei der Kanzlei der römischen Anklagekammer die Prozeßkosten eingereicht. Den französischen Zeitungen aufs folgen bewiesen die Schriftstücke, daß Giolitti zur Zeit der Wahlen bei der Banca Romana 60 000 Lire geliehen habe; er habe dieselben zwar zurückgezahlt, aber nicht gewollt, daß sie in den Rechnungen der Bank figurirten. Außerdem ergebe sich aus den Akten, daß der Generalstaatsanwalt am 14. November 1894 dem Justizminister einen Antrag auf Verfolgung Giolitti's eingereicht habe, zur Vorlage an die Kammer. In Folge des Schlusses des Parlaments habe der Justizminister der Kammer den Antrag nicht vorgelegt, sei aber Ansicht gewesen, daß gegen die übrigen Angeklagten vorgegangen werden solle. Letztere würden nach den Meldungen der Blätter durch ihre Vertheidiger bei der Anklagekammer Vertagung bis nach dem Verhöre Giolitti's beantragen.

— Gestern wurde das englische Parlament wieder eröffnet. Die Thronrede erwähnt die freundlichen, friedlichen und befriedigenden Beziehungen zu den anderen Mächten und die Regelung der Grenze von Sierra Leone. In Betreff des Krieges zwischen China und Japan wird in der Thronrede erklärt, daß zwischen den dabei interessirten Mächten das beste Einvernehmen bestehet. Eine friedliche Beilegung werde gefordert werden. Eine Stelle der Rede bespricht die Untersuchung in der armenischen Angelegenheit. Die hauptsächlichsten in der Thronrede angekündigten Vorlagen betreffen ein Almentement zu dem Gesetz über Grund und Boden in Irland, sowie die Trennung von Staat und Kirche in Wales. Von den Absichten der Regierung betrifft der Oberhausbefragung wird in der Thronrede nichts erwähnt. — Das Oberhaus nahm gestern die an die Königin zu richtende Adresse an. Der Premierminister erklärte, er habe keine amtliche Information über die armenischen Greuel; waren die Gerichte wahr, so müßte der Zustand jener christlichen Bevölkerung geändert werden.

— Die norwegische Cabinetsbildung macht große Schwierigkeiten, da die Linken dieselbe von dem Bündnis des besonderen norwegischen Consulatswesens, wie es das Storting beschlossen hatte, abhängig macht. Die Führer der Linken haben dem König auch dementsprechende Erklärungen abgegeben. Dieser wollte daraus hin noch andere Politiken berufen.

— Im serbischen Hochgerichtshof Tschébinac erhöhte das Appellationsgericht die gegen Tschébinac verhängte Gefängnisstrafe von 2 auf 3 Jahre. Dagegen wurden die gegen Tauschanowitsch, Stanislawitsch und Rulic verhängten Gefängnisstrafen auf

2 Jahre herabgemindert. Tschébinac ließ sich gestern zum Gerichtspräsidenten führen und machte demselben neue Entwicklungen über eine Verschwörung gegen den König.

— Zur bulgarischen Sobranie fanden am Sonntag 20 Nachwahlen statt. Bei denselben wurden 18 Gouvernementale und 2 Oppositionelle, darunter Karawelow in Razgrad, gewählt. Die Regierung bat trotz ihrer Versicherung, die Wahlen nicht beeinflussen zu wollen, natürlich wieder mit dem bekannten Hochdruck gearbeitet.

— Aus Armenien bringt ein Blatt die Sensationsmeldung, die Türken hätten ein Blutbad unter den Christen von Trapezunt geplant: in einer Nacht hätten alle Armenier abgeschlachtet werden sollen. Der türkische Truppen-Commandeur erhielt rechtzeitig Nachricht von dem beabsichtigten Streich, und durch seine energischen Maßregeln wurde der Plan der Verschworenen vereitelt.

— Nach Meldungen aus Madagaskar wurden die von Waffen entblößten Horts von Majunga (an der Westküste) am 14. Januar bombardirt. Die Habschaft leistete keinen Widerstand und zogen sich ohne Verlust zurück. 450 Mann französische Marine-Infanterie besetzten am 16. Januar die Stadt, über welche der Belagerungs-Zustand verhängt wurde.

— Die chinesisch-japanischen Friedensverhandlungen sind, wie gemeldet, noch vor ihrem eigentlichen Beginn wieder abgebrochen worden. Japanischerseits wurde nämlich festgestellt, daß die Vollmachten der chinesischen Abgesandten diese nicht ermächtigten, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen. Sie waren vielmehr darin instruiert, die Einwilligung Japans dazu zu erbitten, daß alle Bedingungen der Regierung in Peking unterbreitet würden; hieraus gebe hervor, daß China kein Verlangen nach Frieden trage. Es wird indessen versichert, daß Japan bereit sei, die Verhandlungen mit einer genügenden Vollmachten besitzenden Gesandtschaft wieder aufzunehmen. — Auf dem Kriegsschauplatz war bei Weihaiwei durch bestiges Frostwetter einige Tage ein Stillstand in den Flottenoperationen bewirkt worden. Erst am Sonnabend Abend begannen die Javaner wieder den Angriff auf die auf der Insel Liu-Kung-tau, gegenüber von Weihaiwei gelegenen Horts. Bis zum 3. d. Mts. Mittags hatten die Horts noch Widerstand geleistet. — Bei Shanghai haben mehrere Offiziere eines amerikanischen Kriegsschiffes, die zur Jagd an's Land gegangen waren, verlebhaft einen Chinesen erschossen. Die Einwohner nahmen die Offiziere fest und brachten sie vor den Gouverneur. Der Capitän des Kriegsschiffes sandte sofort eine Abtheilung Marinesoldaten zu dem Gouverneur, welche auf jeden Fall die Freilassung der Offiziere erwirken sollten.

— Wir meldeten unlängst den Tod des Kronprinzen von Siam. An seiner Stelle ist der Prinz Maha Basirawudh zum Thronfolger ernannt worden.

— Die Unruhen in Brasilien sind wieder beigelegt worden. Sie hatten sich nur auf die Hauptstadt beschränkt.

Grüninger und Provinzial-Nachrichten.

Grüning, den 6. Februar.

* Der hiesige Kaufmännische Verein erörterte gestern Abend den Entwurf des gegen den unsäuber Wettbewerb gerichteten Gesetzes. Auf Veranlassung des Muttervereins zu Hamburg wurden namentlich die §§ 7 und 8 ausführlich besprochen, nach welchen Angestellte eines Geschäftes innerhalb zweier Jahre nach dem Austritt aus demselben verpflichtet sein sollen, die Geschäftspraktiken des verlassenen Geschäftes nicht unbesiegbar zu verwirren. Es wurde darauf hingewiesen, daß das Wort "unbesiegbar" außerordentlich zweideutig sei und von verschiedenen Gerichten in verschiedenem Sinne angewendet werden könnte. Die Paraphrasen seien unbedingt zu verwerfen, wenn der Angestellte etwa gehalten sein sollte, die in einem Geschäft gemachtene Erfahrungen zwei Jahre lang unverwertbar zu lassen, sei es, daß er sich selbst etabliere oder daß er einem Konkurrenzgeschäft seine Dienste widme. Nur der durch Besteigung erzielte Verrath an einen anderen Konkurrenten könne als ehrenhaft und strafbar erachtet werden. Der Vorstand wurde beauftragt, in diesem Sinne an den Mutterverein zu berichten.

* Sonnabend, den 16. d. Mts., feiert der hiesige Bicycle-Club im Schützenhaus sein 11. Stiftungsfest, bestehend in Concert, Theater, Saal-Kunstfahnen und Ball. Abgesehen von den Mitgliedern des Clubs werden auch die preisgekrönten Kunst-Meisterfahrer Herren Döring und Müller auftreten, wodurch das Fest eine ganz besondere Anziehungskraft gewinnt.

* Die Aktionäre der Englishen Wollenwaaren-Manufaktur vorm. Dibrody & Blakely werden auf den 5. März zu einer außerordentlichen Generalversammlung nach dem Hotel de Rome zu Berlin eingeladen, in welcher über die Ausgabe von Prioritäts-Obligationen (zweite Serie) bis zur Höhe von 750 000 M. Beschluss gefaßt werden soll. Bisher existieren 1 500 000 M. 4 proc. Obligationen der Gesellschaft, die vom 1. Juli 1890 ab in 41 Jahren zu 103 p.Ct. rückzahlbar gestellt sind. Die nun mit 4 1/2 p.Ct. verzinzbare Anleihe ist vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung von einer Berliner Bankfirma, angeblich zu günstigen Bedingungen für die Gesellschaft, bereits fest übernommen worden. Der Erbbau aus derselben ist in erster Reihe dazu bestimmt, den der Gesellschaft seit Jahren gewährten Bank-Credit abzulösen und die Betriebsmittel der Gesellschaft wieder auf die normale Höhe zu bringen. Außerdem soll sie dazu dienen, die nach den Bränden für Bergförderung, Neubauten und Anschaffung zahlreicher maschineller Einrichtungen aus den Betriebsmitteln entnommenen ca. 400 000 M. zu ergänzen und das Accept-Konto möglichst ganz eingehen zu lassen.

* Die Wahl des Herrn Otto Tuschke zum Lehrer an den hiesigen Gemeindeschulen ist definitiv bestätigt worden. Dem Schulamtscandidaten Herrn Karl Wilhelm zu Groß-Lessien wurde die einstweilige Verwaltung der zweiten Lehrerstelle zu Lichtenau, Kreis Lauban, übertragen.

* Mit der "Elbe" sind auch einige Nummern des "Grünberger Wochenblattes", die für New-York und Chicago bestimmt waren, untergegangen. — Ein Gericht, daß sich unter den Geretteten auch ein geborener Grünberger, Sohn des Gärtners Fänger befindet, ist anscheinend nicht begründet, da dieser Fänger auf einem Kriegsschiffe dient.

* Ueber die Sonnabendfeier der Glogauer Strafkammer berichtet der "M. A." noch das Folgende: Eine Vorstellung auf dem Gebiete der Kunst des schweren Diebstahls gab das Dienstmädchen Bertha H. aus Grünberg im Gerichtssaal selbst und zwar auf "Anstitution" des Gerichtshofes hin. Die Sache verhält sich folgendermaßen. Die H. ist angeklagt, aus einem verschloßenen Korb nach und nach schräg M. gestohlen zu haben. Das Mädchen mußte nun an dem zu diesem Zwecke zur Stelle gebrachten verschloßenen Korb zeigen, wie sie bei dem Diebstahl manipulirt hat. Es zeigte sich hierbei, daß der Korb trotz des Verschlusses mit Leichtigkeit seines ganzen Inhalts veraubt werden konnte; es wurde deshalb nur einfacher Diebstahl angenommen. Das gestohlene Geld hat der Geschädigten wieder zurückgestattet werden können. Der Gerichtshof erkannte auf vier Monate Gefängnis. — Der domicillierte Bäcker Ferdinand P. hat seiner Pensionsmutter in Grünberg Stiefel und etwas Geld gestohlen und sich dann aus dem Staube gemacht. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre. — Die Bauernsöhne Alfred L. und Heinrich L. aus Reindberg sind in der Verfolgung ihres vermeintlichen Rechtes zu weit gegangen und hatten sich deshalb eine Anklage wegen Körperverletzung, Nidigung und Sachbeschädigung zugezogen. Nach der Meinung der Angeklagten fuhr der Bauernsohn Henschel absichtlich mit einem Wagen über die Grenzen des Fahrwegs hinaus auf ihren Acker. Heinrich L. drohte dem Henschel mit Schlägen, wenn H. nicht sofort seinen Wagen wenden würde. Alfred L. machte seinerseits sogleich die Drohung des Bruders wahr und warf Henschel gegen den Wagen, wodurch die Weste des Missionsdienstes zerriß wurde. Der Gerichtshof erkannte gegen Alfred L. auf 50 M., gegen Heinrich L. auf 20 M. Geldstrafe.

* Der bereits vorbestrafte Dienstleicht G. aus Neu-Tschau brauchte ein Paar Stiefel und nahm der Einschiffung wegen einem Kameraden ein solches Paar weg. Da ihm aber seine Garderobe noch nicht vollständig erschien, ergänzte er diese mit einem an einer anderen Stelle gestohlenen Ueberzieher und eignete sich auch ein Paar Handschuhe an. Der Angeklagte wurde mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu einem Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurtheilt. — Der Bauer-gutsbesitzer und frühere Gemeindevorsteher J. und der Bauer Hermann B. aus Rödlich befanden sich auf der Anklagebank, weil sie beide ein Protocoll über eine Gemeindesitzung gefälscht und sich dadurch gegen § 267 des Strafgesetzbuches vergangen haben sollten. Beide Angeklagten gaben vollständig den Tatbestand zu; sie hätten aber nicht den geringsten Vorteil von der Sache gehabt und hätten das Protocoll so abgeschafft, weil sie "zu dumm" wären. In gerechter Würdigung dieses Umstandes sprach der Gerichtshof die Angeklagten frei, weil sie in gutem Glauben gehandelt hätten.

* Die Warnung vor den unbefugten Sammlungen des Haussvaters Ruhmer erstreckt sich über Niederschlesien hinaus und ist vermutlich vom Ministerium des Innern allgemein für das ganze Land erlassen worden. Lesen wir doch in der "Schles. Zeitg." das Folgende: Im Auftrage des Ministers des Innern ersucht der königliche Landrat des Kreises Schleiden die Amtsverwände, darauf zu achten, daß nicht etwa seitens des Haussvaters der Präparanden-Anstalt "Kommet zu Jesu" in Alt-Tschau, Ruhmer, unerlaubt

collectirt und daß im Uebertretungssalle der Collectant der königlichen Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht wird.

m. Krampe, 6. Februar. Gestern hatte der städtische Förster Herr Bittner ein seltenes Jagdgfieß. Bei seinem Gange durch's Revier flog vor ihm ein großer Vogel auf. Er schoss denselben und sah bei näherer Besichtigung, daß es ein Wildschwan, ein sogenannter Singelschwan war. Es war ein großes Exemplar, welches das Gewicht von 10 kg hatte.

□ Deutsch-Wartenberg, 5. Februar. Der Geselligkeitsverein "Eintracht" wird am 23. d. Mts. im Gasthofe des Herrn Käßler zu Gunersdorf einen Familienabend, bestehend in Theater und Tanz, abhalten. — In Nr. 15 des "Grünb. Wohl." vom 2. d. Mts. ist unter Deutsch-Wartenberg die Notiz enthalten: Die beantragte Einschulung von Erkelsdorf-Gunersdorf wurde abgelehnt. Dieselbe ist dahin zu ergänzen, daß es sich nur um die evangelischen Gemeindeangehörigen der betreffenden Gemeinden handelt.

□ Milzig, 6. Februar. Unsere Verkehrsverhältnisse sind z. B. wieder einmal recht ungünstig. Während bei der Losser Fähre das Fuhrwerk über die Oder gebracht werden kann, ist an der hiesigen sowie an der Saarower Fähre der Übergang nur für Fußgänger möglich. Die Oder ist zwar im Übrigen fest zugefroren; an der Seite aber liegt das Eis teilweise wohl und vermag Gefährte nicht zu tragen.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 5. Februar. Bei kleiner Zufuhr verlief der heutige Getreidemarkt in ruhiger Haltung, wobei die Preise sich ziemlich unverändert hielten. Zugestellt waren: 20 Doppelcentner Weizen, 153 Doppelcentner Roggen, 12 Doppelcentner Gerste, 45 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde für: Weizen 13,40—13,50 M., Roggen 10,60—11,00 M., Gerste 12,50—12,60 M., Hafer 10,60—11,50 M. pro 100 Kilogramm.

* Glogauer Getreidebedruck vom 5. Februar. An der Getreidebörse trat reges Angebot hervor; es verhielten sich indeß Käufer zurückhaltend, so daß es nur zu wenigen und kleineren Umsätzen kam. Im Verhandlungsbereich ist es recht still geworden. Wir notiren für Weiß-Weizen 13,40—13,60 M., Gelb-Weizen 13,20—13,50 M., Roggen 10,20—10,80 M., Gerste 12,00—12,50 M., Hafer 10,80—11,30 M. pro 100 Kilogramm.

* Dieziehung der 2. Klasse 192. preußischer Kassen-Lotterie wird am 11. d. Mts. ihren Ansang nehmen. Die Erneuerungsklöse sowie die Freiklöse sind unter Boilegung der Lose aus der 1. Klasse bis zum 7. d. Mts., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Unrechts, einzulösen.

* Die Wein- und Obstbauschule zu Grossen veranstaltet vom 21. März bis 3. April d. J. einen unentgeltlichen Lehrkursus für Ebauße- und Baumwärter. Die Teilnehmer haben nur für ihren Unterhalt in der Stadt und für Beschaffung der nötigen Schneidewerkzeuge (zum Gesamtpreise von 7 bis 10 M.) zu sorgen.

* Die Regierung zu Liegnitz macht bekannt, daß nach einer Mittelheilung des Vorsitzenden des Centralausschusses zur Förderung von Jugend- und Volksspiel in der Zeit vom 25. August bis 1. September ein Lehrkursus im Jugendspiel zu Görlitz abgehalten werden wird. Urlaubsgesuche zur Teilnahme an diesem Kursus seitens der Lehrer sind an den Kreisschulinspector zu richten.

* Im Sommer 1896 soll die Provinzial-Gefangen-Ausstellung wieder in Sagan abgehalten werden; 1892 erst wurde sie daselbst abgehalten.

* Nach Breslauer Bildtern ergiebt die Schlussberechnung für das achte deutsche Turnfest an Einnahmen 153 507 M., an Ausgaben 179 734 M. Das Deficit beträgt somit 26 227 M. Dieser Gehaltsbeitrag wird sich durch ausstehende Einnahmen des Preisausschusses auf etwa 25 000 M. verringern. Diesen Beitrag deckt der Principalbeitrag der Stadt Breslau zum Garantiefonds, so daß die übrigen Rechner von letzterem nichts zu zahlen brauchen.

* Alle Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, sind am Aschermittwoch, d. i. am 27. d. Mts., untersagt.

* Mit Bezug auf die Notiz über die Titeländerung der Bahnhofbeamten wird der "Gubener Zeitung" mitgetheilt, daß die Vorstände auf den Stationen 3. Klasse, welche bisher den Titel Stations-Ausseher führen, vom 1. April d. J. an den Titel Stations-Verwalter führen sollen. Auf den Stationen 1. und 2. Klasse behalten die Vorstände den Titel Stations-Ausseher 1. bzw. 2. Klasse auch fernerhin.

* Wie das amtliche Blatt des italienischen Postministeriums mittheilt, sind zwischen den Staaten des Weltpostvereins Unterhandlungen wegen Schaffung einer Weltpostmarke im Gange. Die Anregung dazu ist vom deutschen Reichspostamt ausgegangen. Der Anlaß war dieser: Es geschieht häufig, daß die Consuln aus ihrem Lande Anfragen erhalten, auf die aber keine Antwort ertheilt werden kann, weil der Auskunftsbegehrnde keine Briefmarke des Landes besitzt, in dem der Consul residirt. Die Weltpostmarke würde diesem Auskunftsstande sogleich abhelfen. Nachdem sich, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, alle Länder für die deutsche Anregung ausgesprochen haben, wird die Angelegenheit demnächst einer internationalen Konferenz unterbreitet werden.

* Der Zontentarif ist eingeführt, natürlich in dem Culturstaat — Ruhland, nicht etwa in Deutschland. Erst wenn die Chinesen den Zontentarif haben werden, kommt vermutlich Deutschland an die Reihe.

* Ueberfallen wurde am Freitag Abend in Sommerfeld der am äußersten Ende der Petersdorferstraße wohnende Abdeckereibesitzer Musche.

Derselbe wollte sich auf die Bestellung eines unbekannten Mannes hin, welcher in der achten Stunde an das Fenster des M. geklopft hatte, mit diesem nach der Stadt begeben und zwar auf dem Fußwege, welcher von der Petersdorferstraße beim Schützenhaus vorbei nach der Schulstraße führt. Als beide in die Nähe der Michael'schen Gärtnerei kamen, erhielt M. von seinem Begleiter mit einem schweren Stock mehrere Schläge über den Kopf, in Folge dessen der Ueberfallene einige gefährliche Wunden am Hinterkopfe davongetragen hat. — Der Fremde hatte vorgegeben, der Thierarzt wolle Musche sprechen. Er würde den M. tödlich geschlagen haben, wäre ihm nicht der Stock entfallen, so daß M. entkommen könnte. Der Fremde, der nun auch spurlos verschwand, ist von mittlerer Größe und einige 30 Jahre alt.

— In der Nacht zu Dienstag ist die Eberle'sche Tuchfabrik in Forst total abgebrannt. Die Ursache des Brandes wird in einer Selbstentzündung gesucht. Der Fabrikwächter und der Besitzer hatten zunächst allein das Feuer zu ersticken versucht. Die Feuerwehr wurde viel zu spät gerufen, um die Fabrik halten zu können. Zudem war das Feuerwerk durch den Frost sehr erschwert, indem Wasser schwer zu haben war und dann die Schläuche allmählich einfroren. Bald nach Eintreffen der Feuerwehr stürzten schon die Außenwände der Fabrik teilweise zusammen, daß Maschinenhaus wurde ein Opfer der Feuerbrunst, und der östliche Giebel der Fabrik, von der inneren Eisenconstruction bestreit, schlug auf das anliegende zweistöckige Gröschle'sche Haus, das bis in das Erdgeschöß arg demolirt wurde, noch ehe sich alle Bewohner in Sicherheit gebracht hatten. Die oben wohnende 24jährige Frau des Tuchmachers Paul Giese war eben damit beschäftigt, einige gerettete Betteln über die Straße zu tragen, als der Fabrikgiebel stürzte. Mauersstücke trafen die Frau so unglücklich, daß sie einen complicirten Unterschenkelbruch davontrug. Das verletzte Bein wird amputirt werden müssen. Im Erdgeschöß des Gröschle'schen Hauses auf der Fabrikseite wohnte der Wirth. Als die Decke der Wohnung zusammenbrach, befand sich die kleine, dreijährige Else Gröschle dicht am Ofen. Sie wurde von den Trümmern bedeckt und hat nur dem Umstande ihr Leben zu verdanken, daß sich einige Balken quer über sie legten und über dem Oberkörper eine Höhlung bildeten. Die Elfe waren zwischen Balken u. s. w. eingeklemmt. Die Kleine war nicht anders zu befreien, als daß man vom Haubfluß aus eine Öffnung in die Wand schlug und, dem Wimmern des Kindes nachgehend, dieses endlich, nach zweifältiger harter Arbeit, befreite. Der kleine, häßliche Bruder der Else Gröschle befand sich zur Zeit der Katastrophe an der Stubentür; ihn trugen die Trümmer auch derartig, daß er einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitten hat. Das Haus Gröschle's ist in der städtischen Feuersocietät versichert. Der Schaden an Miettarif ist sehr groß. Auch der Tuchmacher Giese, dessen Wohnungseinrichtung zertrümmt ist, war nur eine niedrige Versicherung eingegangen. Die Eberle'sche Fabrik ist bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert; ihr Schaden beläuft sich auf über 200 000 M.

— Am Sonntag früh wurde die 61 Jahre alte Wittine Ernestine Umlauf aus Sorau auf der Landstraße tot aufgefunden. Sie ist auf dem Rückweg von Greifswig nach Sorau erstickt.

— Eine in der Gegend von Christianstadt a. B. sehr seltene Jagdbeute machte vergangenen Freitag der Förster Zimmermann-Guschau, nämlich ein Wildschwein. Seit Menschengedenk ist in dortiger Forst derartiges Wild nicht vorgesommen; jedenfalls stammt das Thier aus der Pfälzer Gegend.

— Der auch in weiteren Kreisen bekannte Fabrikbesitzer und Senator Herr G. A. Schröder in Freystadt ist am 4. d. Mts. nach schweren Leiden gestorben.

— Einen tragischen Ausgang nahm am Sonntag Abend in Neusalz eine Schlittensfahrt. Von einem Flugzeug zurückgeföhrt, war man im Begriff, den Schlitten zu verlassen, als die Pferde zu scheuen begannen und in rasendem Galopp weitertraben. Der Vorfall hat für einen geachteten Neusalzer Bürger traurige Folgen gehabt; derselbe wurde aus dem Schlitten geschleudert und trug schwere Verletzungen des Armes davon. Der Kutscher, welcher ebenfalls herabgeworfen wurde, kam mit leichten Hautabschürfungen davon. Erst nach einiger Zeit konnten die Thiere zum Stehen gebracht werden.

— Die Stadt Bunzlau besitzt die älteste Kanalisation der Monarchie. Sie ist 1531 begonnen. Die Rieselfelder sind 1559 angelegt. Der dortige Stadtbaurath Ödrich hatte voriges Jahr ausgearbeitete Pläne dieser Anlage auf der hygienischen Ausstellung in Rom ausgestellt. Dieser Tage ist nun seitens der ewigen Stadt ein in kupferstich künstlerisch ausgeführtes Diplom an den Breslauer Magistrat gelangt mit der Widmung: "Die Stadt Rom der Stadt Bunzlau." Vor längerer Zeit erhielt Herr Stadtbaurath Ödrich bereits von dort eine silberne Medaille.

— In der Nacht zu Dienstag brach in der Sädkaserne des Liegnitzer Regiments, u. zw. in der Fourierkammer des 3. Bataillons Feuer aus, welches die gesammte seldmarstädtische Ausstattung für 380 Mann vernichtete. Die Feuerwache mit dem Schlauchwagen war zwar bald zur Stelle, aber es dauerte geraume Zeit, bevor die Hydranten, welche im Kaisernhofe liegen, gefunden wurden. Der Feuerwehr fiel nur die Aufgabe zu, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, was nach mehrfältiger anstrengender Thätigkeit auch gelang. Einen eigenartigen Anblick gewährte es, als daß Regiment im Kaisernhofe im Scheine der intensiven Flammen sich sammelte, und aus

dem brennenden Gebäude Montirungsteile aller Art, Tornister, Kochgeschirr zu den Fenstern der Räumern herausflogen. Da eine empfindliche Kälte eingetreten war, erschienen die Feuerwehrleute, nachdem sie gehörig naß geworden waren, wie eindringt. Bei den Aufräumungsarbeiten der Brandstelle hat sich leider ein schwerer Unglücksfall ereignet. Ein herabgeworfener Balken fiel auf ein Fensterstüms, stürzte in eine Stube, zerstörte einen am Fenster stehenden Gefreiten der 11. Compagnie den linken Arm und verlegte ihn auch noch im Gesicht.

Bei dem in voriger Nummer gemeldeten Unglücksfall in Urskau, Kreis Steinau, ist der Zimmerpolier Gansel aus Leichowitz — nicht Gantel, wie es zuerst hier — erheblich verlegt worden. Der leicht verunglückte Stellendesitzer Pählich ist bereits wieder verheil.

Als mutmaßlicher Mörder der Else Groß wurde am Sonnabend gegen Abend in Nowag bei Neisse auf Requisition der Breslauer Staatsanwaltschaft der Fleischergeselle Paul Wagner verhaftet. Er ist 27 Jahre alt, verheirathet und Vater von 4 Kindern, lebt aber von seiner Frau, welche seit Mitte v. J. in Breslau wohnt, getrennt. Sonnabend Abend noch wurde der Verhaftete zur Weiterbeförderung nach Breslau an das Amtsgericht Neisse abgeliefert. (Nach der "Bresl. Btg." mußte W. wieder aus der Haft entlassen werden, weil sich der gegen ihn vorliegende Verdacht nicht bestätigt hat.)

Kirchenräuber treiben sich wieder in der Provinz umher. So sind in Wanzen, Kr. Orlau, in der katholischen und in der evangelischen Kirche Einbrüche verübt worden, wobei die Opferkästen erbrochen und ihres Inhalts beraubt wurden.

Eine Niederlassung der Franziskaner ist vom Cultusminister in Neisse genehmigt worden.

Die Stadtverordnetenversammlung in Beuthen D./S. hat zugestimmt, daß der der Commune gehörige Schwarzwald für 2 Millionen Mark verkauft werde, wenn das Conjointum, mit dem die bezüglichen Verhandlungen schweben, ein derartiges Gebot abgibt.

Bermischtes.

Geheime Patronenfabriken in Berlin. Bei dem Polizeirevier in der Holzmarktstraße lief am Sonnabend eine Anzeige ohne Unterschrift des Inhalts ein, daß sich in einer Stube der Kellerwohnung des Pförtners Donati im Hause Wallnertheaterstraße 30 eine Werkstatt befände, in der Patronen angesetzt würden und viel Pulver lagere. Das Zimmer ist vom Hausteingang unmittelbar zugänglich, ohne daß man die Haustür zu öffnen braucht. Eine steile, schmale Holztreppe führt in den Raum, der durch eine Glashütte und zwei strahenwärts belegene Fenster Licht erhält. In diesem Zimmer sitzt nach hinten die Wohnung der Donatischen Eheleute. Als die Polizei am Sonnabend Abend dort eintrat, fand sie acht

Arbeiter, die bei Petroleumlampen Patronenhälften mit Pulver füllten. Beschlagnahmt wurden etwa 4 Centner Schiehpulver und etwa 50.000 Patronenhälften. Sämmliche Arbeiter wurden festgestellt und nach Feststellung der Personalien entlassen. Am Montag hatte die Polizei weiter in Erfahrung gebracht, daß an noch anderen Stellen ebensolche Werkstätten vorhanden seien. Es sind auch noch etwa 7 Centner bei dem Buchsenmacher Michel, Kochstraße 30, bei Knuth in der Lindenstraße 25 und bei Scheuer in der Leipzigerstraße 78 gefunden worden; außerdem noch mehrere Tausend scharfe Patronen. Die Feuerwehr hat zwei Patronentransporte nach Tegel gebracht und an die Militärbehörde abgeliefert. Der Hauptunternehmer für die Lieferung war der Waffenhandler Anna, Friedrichstraße 212. Derselbe hatte, wie verlautet, mit einer auswärtigen Regierung die Lieferung von Patronen abgeschlossen. Da die Frist kurz bemessen war, batte der Unternehmer die Anfertigung der Patronen an verschiedene andere Personen ertheilt, die kurzer Hand in unvorschriftsmäßigen Räumen und ohne Rücksicht auf die damit verbundene Gefahr die Arbeit begonnen haben.

Falschmünzer. Die Darmstädter Polizei verhaftete eine aus 5 Mitgliedern bestehende Falschmünzerbande, die seit längerer Zeit Zweimarkstücke anfertigte und in Umlauf setzte. In Alt-Glienice wurde der Klempner Kalk wegen Falschmünzerie verhaftet und nach Edpenick überführt.

"Wer ich bin." In der damals noch freien Reichsstadt Frankfurt a. M., so erzählt die "Magd. Btg.", stand ein Schnellzug nach Cassel zur Abfahrt bereit, die Reisenden waren eingestiegen und die Coups teilweise schon geschlossen; nur zwei Herren wanderten noch gemüthlich vor einem Coupé 1. Klasse im eisigen Gespräch auf und ab. Höflich grüßend tritt der Zugführer an die Herren heran und sagt: "Bitte einzusteigen." Unbekümmert um die Mahnung sprechen die Herren weiter; noch einmal wiederholt der Zugführer seine Mahnung, aber ohne Erfolg. Die Reisenden im Zuge werden ungeduldig, und zum dritten Male tritt der Zugführer zu den Herren und sagt: "Ich muß Sie dringend bitten, einzusteigen, da die Zeit zur Abfahrt schon überstrichen ist." "Wollen Sie mich wohl in Ruhe lassen, Sie . . . Sie!" schreit da einer der beiden Herren den Beamten an, "wissen Sie nicht, wer ich bin? Ich bin der Kurfürst von Hessen!" "So", sagte der Zugführer, "nun will ich Ihnen zeigen, wer ich bin" — sprach's und pfiff, sprang in seinen Wagen, und zwei verdutzte Gesichter sahen dem fortbrausenden Zuge nach.

Stoßseuzer. Junge Hausfrau: "Gott sei Dank, mit dem Kochen bin ich fertig — wenn's nur auch schon gegessen wär!"

Neueste Nachrichten.

Rotterdam, 5. Februar. Der Capitän der "Cratbie" ist nach Aberdeen abgereist. Die Besatzung

des Schiffes, die in Freiheit belassen war, bleibt vorläufig hier. Der Dampfer lädt, um in Reparatur zu gehen.

Paris, 5. Februar. Der Minister des Außenhandels und der Gesandte Belgiens unterzeichneten heute ein Uebereinkommen, durch welches das Verkaufsrecht Frankreichs auf die Gebiete des unabhängigen Kongostaates für den Fall des Ueberganges desselben an Belgien bestätigt und geregelt wird. — Drumont lehrte heute aus Brüssel hierher zurück und wurde auf dem Nordbahnhof von etwa 300 Antisemiten mit Hochrufen empfangen.

Biarritz, 5. Februar. Der König von Serbien ist angekommen. Die Königin Natalie, der Bürgermeister, der Unterpräfekt und eine zahlreiche Menge erwarteten ihn am Bahnhof und bereiteten ihm einen sympathischen Empfang; die Stadt ist besiegelt.

Yokohama, 5. Februar. Eine hier eingegangene Depeche meldet, die Stadt Weihaiwei selbst sei am 2. d. Mts. von der zweiten japanischen Division genommen worden, die Chinesen seien nach Tschiu geflüchtet, die chinesische Flotte befindet sich noch im Hafen.

Berliner Börse vom 5. Februar 1895.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	105,80	bz.
"	3½	dito	104,60	bz.
"	3%	dito	97,60	bz.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105,40	bz.
"	3½	dito	104,50	bz. G.
"	3%	dito	98	bz. B.
"	3½	Präm.-Anleihe	124,50	bz.
"	3½	Staatschuldösch.	101,30	B.
Schles.	3½	Psandbriefe	102,60	G.
"	4%	Rentenbriefe	105,60	G.
Posener	4%	Psandbriefe	103,75	G.
"	3½	dito	101,90	bz.

Berliner Productenbörse vom 5. Februar 1895.

Weizen 118—138, Roggen 110—115, Hafer, guter und mittel schlesischer 110—120, feiner schlesischer 122—127.

Wetterbericht vom 5. und 6. Februar.

Stunde	Barometer in mm	Tempera- tur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0—6	Auf- tau- feuch- tigkeit in %	Bewöl- lung in mm	Niederschlag in mm
9 Uhr Abend	745,4	-13,0	N 1	92	1	
7 Uhr früh	743,7	-20,4	W 2	93	2	
2 Uhr Nachm.	741,6	-9,3	W 2	69	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: -20,4°

Witterungsaussicht für den 7. Februar.

Allmählich zunehmende Bewölkung mit geringer werdendem Frost; dann Niederschläge.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Grünberg Folgendes verordnet:

§ 1.

Schnee und Eis dürfen weder aus den Höfen noch von den Dächern auf die Straße geworfen werden. Sollte die Bauart einzelner Häuser das Heraufwerfen des zwischen den Dächern gesammelten Schnees unumgänglich notwendig machen, so ist das vorübergehende Publikum durch schräg aufzustellende Stangen zu warnen und der heruntergeworfene Schnee binnen 24 Stunden abzufahren.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unwidrigenssalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt, geahndet.

§ 3.

Diese Verordnung tritt am 15. Januar 1893 in Kraft.

Grünberg, den 12. December 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Westphal.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Grünberg, den 5. Februar 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Für unsere Diakonissen wurden bei der silbernen Hochzeitstafel des Herrn Oberstleutnant Helbig 8 M. 70 Pf. gesammelt, wofür herzlich dankt.

Der Frauen-Verein.

Ein strebsamer Mann sucht von mittleren Leuten bald 150 M. bis 1. April zu leihen, welche derselbe nebst Zinsen dankend zurückzustattet. Offerten unter F. V. 511 an die Exped. d. Bl. erbeten.

5 Fenster mit Doppelfenstern, wie neu, glebt spottbillig ab Moritz Leonhardt, Scherendorffstr.

Englische Wollenwaaren-Manufactur vorm. Oldroyd & Blakeley. Grünberg i. Schl.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer ordentlichen Generalversammlung auf Dienstag, den 5. März a. e., Nachmittags 5 Uhr, nach dem Hotel de Rome in Berlin, Charlottenstraße 44/45, eingeladen.

Tagesordnung.

Beschlußfassung über die Ausgabe von Prioritäts-Obligationen (zweite Serie) bis zur Höhe von Mk. 750,000

Zur Ausübung des Stimmrechtes in der Generalversammlung haben unsere Aktionäre ihre Aktionen ohne Couponsbogen mit einem doppelten Nummernverzeichniß bis zum Freitag, den 1. März a. e., Nachmittags 6 Uhr, bei unserer Gesellschaftskasse in Grünberg in Schlesien, bei Herrn Carl Solling & Co. in Hannover oder bei dem

Bankhaus Julius Samelson in Berlin, I. d. Linden 33, zu hinterlegen oder deren Beleg nach dem § 24 der Statuten nachzuweisen.

Berlin, den 4. Februar 1895.

Der Aufsichtsrath der Englischen Wollenwaaren-Manufactur vorm. Oldroyd & Blakeley.

Julius Pickardt.

Die Agentur einer der ältesten deutschen und in Schlesien bestehenden Lebens-Versicherungs-Gesellschaften ist am hiesigen Platze neu zu besetzen. Ges. Offerten unter R. 298 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

W. Schlaupitz,
Freyhüttstraße 10.

Auch warne ich Diejenigen, welche gegen mich schlechte Reden verbreiten, ihren Mund im Zaume zu halten, widrigfalls ich andere Maßregeln ergreifen muß.

O. O.

Eine gangbare Bäckerei wird bald zu kaufen gesucht. Ges. Offerten unter F. W. 512 an die Exped. d. Bl.

Ein kleiner Faustschlitten mit Korb zu verkaufen Breslauerstraße 36.

1 frischmelle Schuh kaufen Gaufrichter Schubert.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebervoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des Schmiedemeisters

Julius König,

sagen wir Allen den herzlichsten und innigsten Dank.

Grünberg, den 6. Februar 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Jedermann kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse A. X. 24, Berlin W. 57.

Zuverlässiger, nüchternster findet dauernde Stelle bei hohem Lohn bei C. Mannigel.

Einen Lehrling sucht Hugo Förster, Uhrmacher.

Einen Lehrling nimmt an Herrmann Bothe, Bäckermeister.

Selbständige Pukarbeiterin und Lehrlinge, die das Puk Fach erlernen wollen, werden angenommen bei Max Levy, Ring 15.

Eine Köchin

bei hohem Lohn sofort verlangt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Achtung! Suche für sofort und zum 1. April tüchtige Haus-, Land- und Küchen-Mädchen.

Frau Lerche, Vermiettherin,

Guben, Herrenstraße 4.

Eine geübte Weberin sofort gesucht. Rätsch, Obere Fuchsburg 1.

2 Schweine zum Futtertieren zu verkaufen Maugsch 4b.

Bürger-Verein.

Donnerstag, den 14. d. Mts.,
Abends 8½ Uhr,
in den Drei Mohren:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht und Entlastung des Kassierers.
3. Wahl des Vorstandes und der Revisoren.
4. Fragekasten.

Der Vorstand.

Bäckergesellen-Verein „Früh auf.“

Zu der am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr stattfindenden Versammlung werden sämtliche Collegen, welche noch nicht Mitglieder sind, freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Rauch-Club „Blaue Wolke.“

Jeden Sonnabend, Abends von 8½ Uhr an: Versammlung resp. Rauchstunde sowie Würtgieder-Aufnahme auf dem Hirsch-Berg.

Stets vollzähliges Er scheinen wünscht
Der Vorstand.

Gesundbrunnen.

Eisbahn

bei freiem Eutree.
Zum Kaffee frisches Gebäck.
Es ladet ergebenst ein Krebs.

Schützenhaus.

Donnerstag: Plinze.

Donnerstag, den 7. Februar:

Schweinschlachten,
wozu freundlichst einladet M. Blümel.

Donnerstag, den 7. Februar,

Nachm. von 4 Uhr an:

Schwiebuser Grünkurst.
W. Rau, Berlinerstraße 55.

Zur Fastnacht Sonntag, den 10., und Montag, den 11. d. Mts., ladet freundlichst ein Neumann, Drosendorf.

Freibank.

Donnerstag, den 7. d. M., Vormittags 9 Uhr: Verkauf von Binnenoberfleisch, das Pfund 40 Pf. und 45 Pf.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Hauptfelles Kindfleisch

(prima Ware)

bei H. Frenzel, Berlinerstr. 84.

Schweizer Tilsiter

Heinrichsthaler

Neuchateler

Limburger

Romatour-

Koquesfort-

Harzer

Kronen-

Kräuter-

Parmesan-

empfiehlt

Max Seidel.

Schöne Apfel

zu haben Hinterstraße 33.

Asthma (Atemh.)

Husten, Heiserkeit, Katarrr wird durch Issleib's Verbesserte Katarrr-Pastillen in kurzer Zeit radial befreit. Beutel 35 Pf. in der Adler-Apotheke u. Löwen-Apotheke.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-schwäche, Appetitmangel u. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich sie best daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau (Meyenengebirge).

AMSTERDAM 1894.
Goldene Medaille



Die Gründer Cognac-Brennerei Rich. Leonhardt

empfiehlt

alle Sorten best abgelagerte Cognacs

in vorzüglichen Qualitäten und div. Preislagen.

Verkaufsstellen für Flaschen und Gebinde zu Originalpreisen bei den Herren Adolph Rabiger, C. J. Balkow, hier.

Den Herren Mühlenbesitzern

die ergebene Mitteilung, daß ich in diesen Tagen eine

Schleif- und Riffelmaschine

im Betrieb seien werde.

Ernst Wenzel, früher Belitzki,

Maschinenschlosserei, Burgstraße 16.

Es ist mir gelungen, einen großen Posten

Schmuck Sachen in Gold u. Silber

sehr billig einzukaufen und gebe dieselben zu unerreicht niedrigen Preisen ab.

C. Schmidt, Uhrmacher.

lingswäsche, als: Hemdchen, Täschchen, Lätzchen, Steckbettchen, Wickeltuch, Unterlagestoppe empfiehlt

Erst spottbillig.

A. O. Schultz, Niederthorstr. 14.

Großer Schuhwaren-Ausverkauf.

Hochlegante und dauerhafte Herren-, Damen- und Kinderstiefel mit und ohne warmen Futter, sowie Haus- und Promenadenschuhe, weiße Braut-, Ball-, Holz- u. Gummischuhe verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, für jeden nur annehmbaren Preis.

C. Hoffmann, Büllichauerstraße.

und einsenden, sonst Versand nur pr. Nachnahme

An die Stahlwaren- und Waffenfabrik

C. W. Engels in Graefrath b. Solingen.



Unterzeichnete, Abonnent des Gründer's Wochenschriften, ersucht um portofreie Zusendung eines Probestückchenmessers Nr. 416 J. S., wie Zeichnung, mit 2 aus englischem Silberstahl geschmiedeten Klingen und mit vergoldetem Stahlkörzleher, best seinst Schildwatt-Zimit., hochseinst Politur, fertig zum Gebrauch, und verpflichtet sich, daß Messer innerhalb 8 Tagen, unfrankirt zu retournieren oder Mark 1,20 dafür einzuzahlen.

Ort u. Datum (recht deutlich).

Unterschrift (leserlich).

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim Patentamt eingetragenen Garantie-Marke



Erstes und einziges wirkliches Fabrikgeschäft am Platze, welches außer an Großisten und Detaillisten auch direct an Private versendet und zwar alles zu engros-Duzendpreisen.

1000 Mark Demjenigen, welcher mir nachweist, daß ich nicht wirklich Fabrikant bin. Weit über 100 Arbeiter!

Illustriertes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei.

Die Bekleidung gegen die A. St. Elegante Damenmaske zu verleihen, nehme ich zurst. event. zu verkaufen Holzmarktstr. 19.

P. R., Schertendorf. 1 Schlüssel verl. Abzug. Holzmarktstr. 3.

Ital. Blumenkohl,

Apfelsinen,

Citronen,

Backpflaumen,

Birnen, Kirschen,

Prünellen,

Apfelscheiben

empfiehlt

Max Seidel.

Heute frische Salzbrezen bei G. Sommer.

Jeder,

selbst der wüthendste Bahnhof verschwindet augenblicklich beim Gebrauch von „Ernst Wuff's schmerzstillender Bahnwolle“ a halbe 30 Pf. Zu haben bei Herrn Paul Lange, Drogenhandlung.

Leichenwäsche

empfiehlt billigst Paul Sacher,

vis-à-vis vom schwarzen Adler.

Bitte zu beachten!

als ärztlich geprägte Masseurin empfiehlt sich Frau A. Birke, Kl. Bahnhofstr. 3.

Die Haupt-Agentur

einer Ia. deutschen Feuer-Ges. ist für Stadt und Kreis Grünberg i. Sch. zu besetzen. Bewerber mit ausgedehnten Verbindungen belieben Ofertern sub Chiffre 1035 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, einzureichen.

93c M. u. W. 80 Pf. Webertstr. Stenzel.

89r M. u. W. 2. 70 Pf. Zesch.

6. 92r M. u. W. 2. 80 Pf. G. Horn's W.

Weinanschank bei: Tischler Stolpe, Niederstr. 93-80, 2. 70 Pf. Bäcker Rehner, 93r 80, 2. 75 Pf. May, Bierträger, Burgstr. 7, 93r 80 Pf. Augler, Silberberg, 93r 80 Pf. Schmidt Lehmann, 93c 80 Pf. W. Tilgner, Niederstr., 93r 80, 2. 75 Pf. Vol. Langer, Webertstr., 93r 80 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 7. Februar: Beichte und Communion: Herr Superintendent Lonicer. Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberge zur Heimat: Derlebe.

Synagoge. Freitag Anfang 5 Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 17.

Donnerstag, den 7. Februar 1895.

Der Untergang der „Elbe“.

Aller Orten bildeten sich Comités, die im bereiteten Austrufen an die Wohlthätigkeit appellirten zu Gunsten der Hinterbliebenen der mit der „Elbe“ Verunglückten.* Die Direction des Norddeutschen Lloyd's hat es bisher unterlassen, die Öffentlichkeit über die genaue Zahl der Verunglückten aufzuklären. Aus dem Plakat des Bremer Hilfscomitess entnehmen wir, daß das Unglück 334 Menschenleben gefordert hat. Am 29. Januar Nachmittags verließ die „Elbe“ mit 199 Passagieren, 4 Postbeamten, 2 Lootsen und 149 Mann Besatzung die Weermündung, um seine 135 Meile nach New York anzutreten. Gerettet wurden außer den zwei Lootsen 13 Mann von der Besatzung und nur 5 Passagiere. Im ganzen sind also 136 Mann von der Besatzung und 4 Postbeamte, ferner 194 Passagiere verunglückt. Die Zahl der letzteren ist nach den genauen Ermittlungen um 20 größer als zuerst angegeben, was von den in der Passagierliste nicht enthaltenen Kindern herrscht. Von den verunglückten 136 Mann der Besatzung waren 29 Angehörige des bremischen Staats, 106 Angehörige anderer deutscher Staaten, einer ein Däne; dazu kommen 4 Postbeamte, unter denen 2 Deutsche und 2 Amerikaner waren. Die nach Amerika bestimmten verunglückten Passagiere verteilen sich auf die Staatsangehörigkeit wie folgt: Deutschland 41, Österreich-Ungarn 81, Amerika 42, Russland 8, Holland 3, England 2, Schweden 1, Honolulu 2. Darunter sind 17 Kinder unter zwölf Jahren. Dazu kommen noch 14 Passagiere nach Southampton, deren Nationalität noch nicht bekannt ist. Wie ferner erst jetzt bekannt wird, gehörte zu den Fahrgästen der „Elbe“ auch ein Theil der Besatzung der der Reederei G. Tobias in Brakel gebildigen Bark „Adele“, Capitän Pundt, die zur Zeit in Eberborg liegt. Die Leute hatten erst in Kordenham den Fahrtreis bezahlt und sind deshalb nicht in der Passagierliste mit aufgeführt. Es sind dies der 1. Steuermann D. Sieble aus Elsfleth, der 2. Steuermann Drenkmann aus Brieg, der erst vor kurzem sein Steuermannsexamen machte, der Koch Bothen (der einzige gerettete Zwischendeckspassagier, dessen Name aber in der veröffentlichten Passagierliste nicht enthalten ist), sowie der Zimmermann Warns aus Warfleth und der Leichtmatrose Harms aus Weserdeich.

Die geretteten Passagiere Bevera und Hoffmann haben vor ihrer Abreise von London schwere Anklagen gegen die Officiere und Mannschaften der „Elbe“ erhoben. Nach dem Zusammenstoß habe keine Disciplin geherrscht, die Mannschaft habe die Passagiere schlecht behandelt und sich feig gezeigt. Hoffmann sagte, wenn die Mannschaft nicht feig gewesen und die Officiere wirklich Officiere gewesen wären, hätten die meisten Leute sowie die Mannschaft gerettet werden können. Hoffmann behauptet, daß sein Sohn, als er schon im Boot war, ihm aus dem Arm gerissen wurde. Er habe ferner, als Hr. Voeder an das Boot heranschwamm, einen der Mannschaft sagen hören: „Wir haben keine Zeit, Kinder zu retten.“ Als die Schmack kam, hätten sich die Matrosen zuerst gerettet und sich weder um das Mädchen noch um die anderen Passagiere gekümmert. Bevera bestätigt diese Behauptungen im Allgemeinen und verklagt sich noch besonders darüber, daß ihm, weil er nicht richtig gerudert habe, beständig auf die Hände geschlagen worden sei. — Die beiden Zeugen haben bei der Katastrophe Alles, ihre Lieben, ihr Haben und ihr Gut verloren; so berichtet ihr Schmerz ist, so wenig unparteiisch und überzeugend kann ihre Aussage sein. Die andern Geretteten haben von allen diesen gerrigten Thatsachen nichts wahrgenommen. Was die Worte, die bei der Rettung des Hr. Voeder gesessen sein sollen, betrifft, so kommt es wenig darauf an, welche Worte ein Seemann im Augenblick höchster Erregung und Gefahr ebraucht; die Hauptfache ist das Factum der Rettung. Über die Anklage gegen die Mannschaft kann man daher um so eher zur Tagesordnung übergehen, je mehr das heldenmäßige Verhalten derselben, die mit dem Capitän an der Spitze bis zum Tode ihre Pflicht thaten, die allgemeinste Anerkennung verdient.

Der gerettete Passagier Eugen Schlegel aus Barth sollte in Folge der ausgestandenen Strapazen gestorben sein; diese Nachricht bestätigt sich aber nicht.

Der Poststall Nr. 1 der „Elbe“ ist bei Southwold, einige Meilen südlich von Lowestoft, aufgefunden. Ein in der Nähe der Unglücksstelle von einem Ostender Schiffer aufgesuchter Postbeutel enthielt nur 20 Briefe. Der Capitän der Schmack „Industry“ meldet, er habe etwa 35 Meilen von Lowestoft den Leichnam eines fremden Matrosen, der einen Rettungsgurtel trug, angetroffen. Andere Schmacken berichten, daß sie Trümmer eines untergegangenen Schiffes und eine zweite Leiche gefunden haben. In einer in Lowestoft am Sonntag veröffentlichten Bekanntmachung werden Belohnungen für die Auflösung von Leichen der mit der „Elbe“ Verunglückten ausgesetzt.

Am Montag wurde bei Lowestoft die Leiche des Heizers Friedrich Ernst aus Magdeburg, sowie einige von den Passagieren der „Elbe“ durch ein Fischerboot ans Land gebracht.

Capitän Gordon von der mit der „Elbe“ zusammengekommenen „Grathie“ erklärt, bei dem Zusammenstoß sei der Bug der „Grathie“ so stark beschädigt worden, daß Gordon, als er dem andern Dampfer ein Signal gab, glaubte, derselbe stehe behufs Hilfsleistung ihm bei und habe Anstalten getroffen, den Schaden auszubessern. Der andere Dampfer stand einige Zeit still und fuhr sodann weiter, wie er glaubte, in der Richtung auf London, und ließ die „Grathie“ zurück. Als der Dampfer sich fortbewegte, sah Gordon rotes Licht, woraus er schloß, daß er auf London zusteure. Gordon blieb in der Nähe bis zum Tageanbruch, begab sich dann nach Rotterdam und erstattete Bericht über den Zusammenstoß. Man sagt, die „Grathie“ wäre ohne Zweifel untergegangen, wenn der Capitain nicht die über die Schiffsschäden hängenden Stücke, bestehend in einem großen Krahn, einer Winde und Ankern, entfernt hätte.

Von mit maritimen Verhältnissen vertrauter Seite wird in der „Wörtern.“ eingehend dargelegt, daß eine Bestrafung des Verschuldens der „Elbe“-Katastrophe (einzig verantwortlich ist in diesem Falle der machtbabende Steuermann) in einer der Größe des Unglücks entsprechenden Weise nicht herbeizuführen ist. Nur das englische Gericht ist zuständig, und dieses durfte, nach internationalem Strafrecht wahrscheinlich auf Patententziehung für zwölf Monate oder länger erkennen.

Überwiesen. Das Extra-Ordinariu wurde nach ungewöhnlicher Erörterung bewilligt. — In der ersten Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend Einrichtung einer neuen General Commission für Ostpreußen, verbreitete sich Abg. Paalich (nat.-lib.) über die Thätigkeit der General Commission im Allgemeinen und rügte insbesondere, daß die General Commission im Polnischen der Ansiedelungs-Commission entgegen arbeite. Abg. v. Zeditz (freicon.) bedauerte, daß durch die Rentengutsbildung in den Ostprovinzen zu viel Kleinbesitz geschaffen sei, dagegen zu wenig mittlere Bauernhöfe; es liege dadurch die Gefahr nahe, eine Art Landproletariat an Stelle eines kräftigen Bauernstandes zu bekommen. Auch Abg. von Heydebrand und der Lasa (cons.) bemängelte, daß die General-Commission der Ansiedelungs-Commission entgegen arbeite. Minister von Hammerstein erklärte, daß die vorgebrachten Beschwerden eingehend geprüft werden sollten. Abg. von Garlinski (Pole) beschwerte sich über den Verein zur Förderung des Deutstchthums im Osten und verlangte die Aufhebung der Ansiedelungsgesetze. Abg. von Heereman (Centr.) sprach gegen die Germanisierungspolitik, die mit mechanischen Mitteln arbeite. Abg. von Tiedemann-Bomst (freicon.) führte aus, daß der Verein zur Förderung des Deutstchthums nur zur Abwehr gegen die polnischen Angriffe gegründet worden sei. Abg. Dr. Sattler (nat.-lib.) vertheidigte die Thätigkeit der Ansiedelungs-Commission. Darauf wurde die Debatte vertagt.

Gestern beendete das Abgeordnetenhaus die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Bildung einer neuen General-Commission für Ostpreußen. Abg. Rickert bedauerte das Hereinziehen der Polenfrage und bat die Regierung um eine Erklärung, ob es in der That beabsichtigt sei, das Rentengutsgebot für Polen und Westpreußen so zu handhaben, daß die Polen ausgeschlossen würden. Abg. Dittrich (Centr.) führte aus, daß die verfassungsmäßigen Rechte der Polen jedenfalls gewahrt werden müßten. Er habe von einem Vorstoss des polnisch-nationalen Elementes nichts gelernt. Der Pole Moty erklärte, die Polen hätten über ihre Stellung zur Gegenwart keine Zweifel gelassen, die Zukunft solle man Gott überlassen. Die Vorlage wurde einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. — Beim Domänenetat führte Minister von Hammerstein aus, die Domänen hätten die Aufgabe, Demonstrations-Wirtschaften, Versuchsanstalten, Lehranstalten zu sein. Der Minister regte an, ob nicht einheitlich alle Domänen unter die landwirtschaftliche Verwaltung zu stellen seien. Die Bachtischtände von 1 115 000 M. seien um 300 000 M. gestiegen. Schließlich wurde der Domänenetat bewilligt.

Berwaltungs-Bericht der Stadt Grünberg pro 1893/94.

III.

Es folgt das Capitel der Kranken- und Armenpflege. Das städtische Krankenhaus steht unter der Leitung des königl. Kreis-Physikus Dr. Gräfklam; die Krankenpflege wird von 2 Schwestern aus dem Diaconissenhause zu Graachnitz ausgeübt. Während der Berichtsperiode wurden 211 Kranke aufgenommen und zwar 147 Männer und 64 Frauen. Von denselben waren 178 evangelisch, 30 katholisch und 3 altlutherisch. Der Herkunft nach waren 130 aus der Stadt Grünberg, 37 aus dem Kreise Grünberg, 30 aus andern Kreisen Schlesiens und 14 aus andern Provinzen. Im Ganzen kamen 15 Todesfälle vor. Die Operations-Mortalität war = 0, an den Grundleiden starben dagegen 3. Angeklagt wurde ein Desinfection-Apparat zum Preise von 503 M. — In der mit dem Krankenhaus verbundenen Siechenstation befanden sich bei Beginn der Berichtszeit 5 Männer und 12 Frauen; neu aufgenommen wurde ein Mann, dagegen starb ein Mann, so daß am Schlusse der Berichtszeit wieder 5 Männer und 12 Frauen verblieben. Bei der Krankenhausbuchhaltung balancierten die Einnahmen und Ausgaben mit 13 517 M. 65 Pf. Der Zufluss aus der Rämmerei fasse betrug 5725 M. 99 Pf. (1892/93 5054 M. 11 Pf., 1891/92 4128 M. 53 Pf.) — In das städtische Hospital, welches bei Beginn 14 Frauen und einen Mann als Bewohner hatte, wurden zwei Frauen neu aufgenommen; dagegen starb eine Hospitalitin, sodaß am Schlusse der Berichtszeit 15 Frauen und ein Mann als Bewohner vorhanden waren. Bei der Hospitalkasse betragen die Einnahmen 11 327 M. 82 Pf., die Ausgaben 11 071 M. 31 Pf., der Bestand 256 M. 51 Pf.

Das Hospital besitzt außer einem Hausrundstück noch ein Capitalvermögen von 74 598 M. 80 Pf. — Im städtischen Waisenhaus befanden sich bei Beginn der Berichtszeit 15 Knaben und 18 Mädchen. Während des Berichtsjahrs wurden aufgenommen 6 Knaben und 9 Mädchen, dagegen entlassen 6 Knaben und 8 Mädchen; es verblieben mithin Bestand 15 Knaben und 19 Mädchen. Nach der Rechnung betrugen die Einnahmen und Ausgaben je 6 010 M. 12 Pf., der Zufluss aus der Rämmerei fasse 5792 M. 29 Pf. — Im städtischen Arbeitshaus befanden sich bei Beginn der Berichtszeit 10 Männer, 4 Frauen und 3 Kinder. Wegen Oddachslosigkeit mußten, zum Theil nur vorübergehend, aufgenommen werden 4 Männer, 2 Frauen und ein Kind; dagegen wurden entlassen 8 Männer, 2 Frauen und 4 Kinder, außerdem starben

* Das preußische Abgeordnetenhaus beendete am Montag die Beratung des Landwirtschafts-Stat. Eine Petition des Naturforschers Dr. Zacharias, betreffend Uebernahme der Gesamt-Unterhaltungskosten der geologischen Station am Pidner See aus der Staatskasse wurde der Regierung zur Berücksichtigung entgegengenommen.

2 Männer und 3 Frauen, sodass am Schlusse der Berichtszeit nur noch 4 Männer und eine Frau in der Anstalt waren. Die Einnahmen und Ausgaben balancierten mit 3733 M. 12 Pf., der Zuschuss aus der Kämmerei kasse betrug 3242 M. 17 Pf. — Die im Arbeitshaus von der Stadt auf eigene Kosten eingerichtete und für Rechnung des Kreises unterhaltene Naturalverpflegungsstation für arme Wanderer wurde im Januar 1893 von 468, im Februar von 440, im März von 394, im April von 303, im Mai von 345, im Juni von 317, im Juli von 266, im August von 275, im September von 336, im October von 399, im November von 473, im December von 549, im Ganzen also von 4565 Wanderern aufgelaufen, von denen 529 Mittagbrot und 4036 Abendbrot, Nachtquartier und Frühstück erhalten. Zur Belastung der entstehenden Kosten wurde von den städtischen Behörden die bishergige Beihilfe von 200 M. jährlich weiter gewährt. — Aus der städtischen Armenkasse erhielten durchschnittlich 226 Personen wöchentliche Armenunterstützungen bis zum Betrage von 5 M. Die Einnahmen und Ausgaben betrugen je 17710 M. 25 Pf., der Zuschuss aus der Kämmerei 13967 M. 94 Pf. In die Armenkasse fließen die Gebühren für die Tanzmusik-Erlaubnischeine, welche 1090 M. einbrachten. — Außerdem kamen die Zinsen der milden Stiftungen und der Legate zur stiftungsmäßigen Vertheilung an Arme.

Auf dem Gebiete der Privat-Armenpflege haben die verschiedenen Vereine eine segensreiche Thätigkeit entfaltet. Der Zweig-Verein des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Kreis Grünberg beschänkte im Jahre 1893 seine Thätigkeit hauptsächlich auf die Unterhaltung der bestehenden Einrichtungen (Freibett im Krankenhaus und Suppenküche), sowie auf die Vertheilung von 200 Ctr. Brüksels an Arme. Für die Stadtarmen wurden wiederum 600 Suppen-Kreiskarten überwiesen; außerdem wurde in der Zeit von December 1893 bis incl. Februar 1894 an arme Schulkinder Mittags Suppe verabreicht, wofür von der Commune der Selbstostenpreis mit 200 M. erstattet wurde. Nach der Rechnung pro 1893 balancierten die Einnahmen und Ausgaben mit 1971 M. 20 Pf., Baarbestand blieb 117 M. 94 Pf. Das Vereinsvermögen erhöhte sich einschließlich des Rassenbestandes auf 7002 M. 66 Pf. — Der Frauenverein für verschämte Arme, Wdhnerinnen und Kranke besteht am heutigen Orte seit dem Jahre 1824 und versorgt den Zweck, Kranken und Bedürftigen ohne Unterschied des Glaubens Unterstützung und Pflege angeleihen zu lassen. Zur Ausübung der Krankenpflege hat der Verein aus dem Samariter-Ordensstift zu Graschnitz drei evangelische Diakonissen gewonnen, denen von der Commune im städtischen Hospital freie Wohnung eingeräumt ist. Außerdem wird für dieselben dem Vereine ein städtischer Zuschuss von 250 M. gewährt; von dem Vaterländischen Frauenverein erhält derselbe eine jährliche Beihilfe von 500 M. Im Jahre 1893 wurden von den Schwestern 297 Kranke gepflegt; die Pflege erforderte u. A. 3721 Krankenbesuche, 301 Pflegetage und 262 Nachtwachen. Die Einnahmen betrugen 2669 M. 15 Pf., die Ausgaben 2927 M. 4 Pf., das Capitalvermögen ca. 2500 M. — Die Station der grauen Schwestern besitzt am Gläserplatz ein eigenes Hausrundstück; von der Commune wird derselben eine jährliche Beihilfe von 360 M. gewährt. Im Jahre 1893 wurden von 7 Schwestern 400 Kranke gepflegt; von denselben sind 261 genesen, 74 gestorben, 41 erleichtert, 10 in Krankenhäusern gekommen und 14 in Pflege verblieben. Erforderlich waren 1675 Tagspflegen und 952 Nachtwachen. Außerdem wurde von einer achtjährigen Schwestern eine Kleinkinderbewahr-Anstalt geleitet, welche von 76 Kindern besucht wurde; von denselben wurden auch 40 täglich befördert. — Der Kinderbeschäftigungs-Verein hat sich die Aufgabe gestellt, arme Kinder im Alter von 6—14 Jahren vor Verwahrlosung zu bewahren und in einer von ihm zu unterhaltenden Anstalt an Thätigkeit, Zucht und Ordnung zu gewöhnen. Zu Anfang des Jahres wurde die Anstalt von 219 Knaben und 126 Mädchen und am Schlusse des Jahres von 139 Knaben und 86 Mädchen besucht. Der Verein zählte 280 Mitglieder und hatte nach seinem Rechnungsschluss eine Einnahme von 3824 M. 62 Pf. und eine Ausgabe von 3855 M. 59 Pf. Das Spar- und Ausgabebuch der Kinder betrug 589 M. 4 Pf. — Der Kleinkinderbewahr-Verein hat den Zweck, Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren, besonders aus Arbeiterfamilien, während der Zeit, wo die Eltern ihren Berufsgeschäften nachgehen müssen, zu beaufsichtigen, sowie dem kindlichen Alter angemessen zu unterhalten und zu beschäftigen. Besuch wurde die Anstalt durchschnittlich von 100—115 Kindern, von denen ungefähr 50—60 auch Mittagbrot beköstigt wurden. Nach der Jahresrechnung pro 1893/94 betrug die Einnahme 2088 M. 19 Pf., die Ausgabe 1971 M. 31 Pf. — Der Hilfsverein hat im Jahre 1893 durchschnittlich 71 Arme mit monatlichen Gaben unterstützt. Seine Einnahmen betragen incl. Bestand 1331 M. 42 Pf., seine Ausgaben 1234 M. 50 Pf. Das bei der städtischen Sparkasse angelegte Vereinsvermögen betrug 414 M. 17 Pf. — Der Sparverein will den weniger Bemittelten Gelegenheit geben, für die minder verdienstreiche Zeit einen Nothgroschen in der Art zinstragend anzulegen, daß wöchentliche Beiträge nach jedes Einzelnen Willen und Vermögen in Höhe von 20 Pf. bis 1 M. 50 Pf. eingezahlt und beim Beginn des Winters nebst den aufgelaufenen Zinsen an die Sparger zurückgezahlt werden. Eingezaht wurden während der Sparperiode des Jahres 1893 von 1197 Spargern 37117 M. 80 Pf. Im Laufe der Sparperiode nahmen 108 Sparger ihre Einlagen zurück mit 1838 M. 60 Pf., sodass am Schlusse der Sparperiode noch 1089 Sparger mit einer Einlage von 35279 M. 20 Pf. beteiligt waren. Im Vorjahr waren im Ganzen nur 977 Sparger mit 30019 M. 20 Pf.; es

waren mithin im Berichtsjahr mehr 220 Sparger mit 7098 M. 60 Pf. Am Zinsen erhielten die Sparger für je 3 M. Einlage 5, 4 und 3 Pf., je nachdem die Einzahlungen regelmäßig oder weniger regelmäßig geleistet worden sind, zusammen 573 M. 78 Pf. Von der Commune wurden pro Markt und Woche $\frac{1}{10}$ Pf. Zinsen gezahlt mit 567 M. 56 Pf. Der Heißbetrag von 6 M. 22 Pf. wurde aus der von der Commune dem Sparverein bewilligten Beihilfe von 45 M. zu den Geschäftskosten bestritten. Die Geschäftskosten für Formular betragen 13 M. 25 Pf. Der Überschuss der Subvention mit 25 M. 43 Pf. wurde auf das dem Sparvereine gehörige Sparkassenbuch eingezahlt, welches nunmehr einschließlich der bis zum Jahresende aufgelaufenen Zinsen ein Gesammtguthaben von 700 M. 11 Pf. enthält.

25) An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Ormanos Sandor.

"Aber Sie wissen nicht, welchen Fährnissen Sie sich hier allein bei Nacht und Unwetter aussetzen!" suchte der junge Mann sie zu bereden.

"Was kostet das Sie?" fragte das Mädchen herb. "Lassen Sie mich! Ich habe Sie nicht angerufen!"

"Nein, ich habe Sie angeredet, weil Sie mir Leid thun," verfeigte der Millionenerbe, der sich Schritt für Schritt tiefer in den Reiz des ungewöhnlichen Abenteuers hineinarbeitete. "Ich möchte Sie vor Schlimmerem als Nacht und Sturm und Regen bewahren. Ihr Misstrauen mag in vielen Fällen berechtigt sein; ich garantiere Ihnen jedoch mit der Ehre meines Namens, dass ich es gut mit Ihnen meine und Sie sich ruhig meiner Führung anvertrauen dürfen. Sie kennen mich freilich nicht; ich heiße Alexander Piersen."

Die Fremde murmelte etwas Unverständliches. Wieder zuckte der gelbe Lichtschein der Straßenlaterne über das dem jungen Manne zugewandte weiße, junge Antlitz; wieder begegnete dieser für Sekunden dem misstrauisch forschend auf ihn gerichteten Blick der großen, finsternen Kinderaugen.

"Ich habe kein Geld!" sagte sie endlich. "Ich kann es nicht bezahlen, und umsonst giebt niemand einer Fremden etwas!"

Alexander unterdrückte ein Lächeln.

"Haben Sie in Ihrem jungen Leben bereits so viel Egoismus und so wenig Uneigennützigkeit der Menschen erfahren, um eine dermaßen bittere Skepsis allem selbstlosen Thun gegenüber zu hegen?"

"Ja," entgegnete das Mädchen schroff.

"Ich versichere Sie, mich leiten einzige uneigennützige Absichten bei meinem Anwerbten. Welche Garantien verlangen Sie dafür?"

"Wollen Sie mir Arbeit verschaffen?"

"Ich werde mich darum bemühen. Wollen Sie nun kommen? Sie werden sich hier eine Krankheit zu ziehen in Ihrer dünnen Kleidung. Ich bitte!"

Die Fremde zögerte noch eine Weile, aber es musste doch etwas an dem jungen vornehmen Manne sein, daß ihr imponierte und sie überzeugte.

Langsam löste sie sich von der Mauer und legte ihre schmale, froststarre Hand in die dargereichte Alexander's. Jetzt, da sie in Bewegung kam, machte sich ihr die Einwirkung der Kälte erst fühlbar; wie Espanlaub zitterte der junge Edipper unter seiner unzureichenden Hülle. Gest zog Alexander die kleine, kalte Hand durch seinen Arm; dann gingen sie.

Nach einer Minute stand das seitlich zusammengetauchte Paar vor der barrenden Equipage. Der Diener öffnete den Schlag, Alexander hob seine Begleiterin hinein und setzte sich ihr gegenüber auf den Bordstein. Dann fiel der Wagenschlag zu, und lautlos rollte die Equipage durch die Dunkelheit des Abends ihrem Ziel entgegen.

In sich zusammengesäuert, halb ohnmächtig vor Kälte und Erschöpfung, lag die Fremde in der Ecke des Körbs; halb bewusstlos ließ sie sich von dem jungen Manne aus dem Wagen helfen, als dieser nach längerer Fahrt vor dem Portal der Pierson'schen Villa hielt.

Ein weißhaariger, nach Art der Hofräte zur Zeit des vierzehnten Ludwig hirte Diener, der die Stelle eines maître d'hôtel im Hause bekleidete, empfing die Eintretenden im Vestibül. Keine Witze in dem ernsten, durchsuchten Gesicht des alten, exprobten Haushauptmanns verrieth Erstaunen über den seltsamen Gast des jungen Herrn.

Die elektrischen Flammen schleuderten funkelnde Lichtströme in die starre, wiederspiegende Marmorpracht; geblendet von dem Glanz des von Wänden und Säulen verabschlußenden, über den Fußboden wogenden Lichtes schlug das Mädchen die Augen nieder. Es mochte sich wie verzaubert vorkommen.

Die breite Treppe empor und verschiedene Corridore im ersten Stock entlang, führte Alexander seine jugendliche Begleiterin in die Bibliothek. Er hatte hier mit einem Freunde zur Nacht speisen wollen; seitwärts in einer Nische des von einer zehnramigen Krone beleuchteten Gemachs stand ein gedeckter Tisch.

Alexander rückte der Fremden einen Hauteuil heran. "Machen Sie sich's bequem, Fräulein," sagte er freundlich, "in kurzer Zeit bin ich wieder hier."

Das Mädchen nickte. Als die Uhr hinter Alexander ins Schloss fiel, atmete sie, wie von einem Alp befreit, erleichtert auf.

Mit frischem, umfiortem Blick musterte die junge Fremde ihre Umgebung. Alles warm, hell, luxuriös, und anheimelnd, wohin das Auge sich wandte. Rings an den Wänden herum ragten hohe, kostbar geschnitzte, bichergesäulte Schränke; über Herster und Thüren fielen lange, salzige, dunkelgeädigte Sammetarrangements auf

den Teppich, und in dem offenen, amerikanischen Kamin aus schwarzem Marmor brannte ein gewaltiges Feuer.

Die Fremde näherte sich dem Kamin, und während sie, den rechten Fuß auf das Stahlgitter gestützt, den Oberkörper vorwärtsgebeugt, in die rothe Gluth starnte, ging in dem blassen Gesicht eine merkwürdige Veränderung vor.

Wunderlich phantastisch schlängeln sich die breiten Flammen durcheinander. Hier loderte es empor, eine einzige majestätische Säule, dort schwoll es sich in hundert leckende Blümlein, dort prasselte noch einmal eine rothe Fahne in die Höhe und im nächsten Aufzug lag es unten, ein Häuschen glimmender, noch im Verschwinden sich krümmender Asche.

Die Fremdekreuzte die Arme über die Brust und warf den Kopf in den Nacken; ihre Gestalt reckte sich, als wolle sie etwas bekämpfen. Umsomst! Von einem Schwund befallen, tastete sie sekundenlang mit den Händen ins Leere; dann plötzlich brach ein Blustrahl aus ihrem Munde. Mit einem Ausschrei stürzte sie rücklings zu Boden.

Unterdessen stieg Alexander, nachdem ihm ein Diener Hut und Pelz abgenommen, die zweite nicht so breite und pompöse als die erste — Treppe empor in das obere Stockwerk. An einer der nächsten Thüren des linken vom Etagenvestibül sich abzweigenden Corridors stoppte er an.

"Come in!" rief eine Frauenstimme.

"Guten Abend, Frau Doctor," sagte der junge Mann, die Thür hinter sich anziehend.

Das Zimmer, dessen Schwelle er überschritten, lag wie ein kleines Idyll altmodischer, behäbiger Gemütlichkeit in dem modernen, stilgerechten Palast des amerikanischen Erdus. Blankgebohrte Mahagonimöbel, weiße, klare Gardinen, Stahlstücke, Königin Luise und Luther auf dem Reichstage zu Worms darstellend, an den Wänden, und eine ganze Sammlung Porzellansuppen, das alles vereinigte sich zu einem lieben, traulichen Ganzen, dem das Licht der grünbeschirmten Lampe noch einen besonderen, anheimelnden Anstrich verlieh.

Auf dem damalsbezogenen Sofa saß eine vielleicht sechzigjährige Matrone und strickte. Auf dem grauen Scheitel lag ein kleines Blondenhäubchen; um die Schultern trug sie ein schwarzwollene, gehäkelte Pelzkette. In dem blassen vollen Gesicht der alten Frau spiegelte sich ein Widerschein aufsichtiger Herzengüte und innerer, abgelaßter Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein Ehrenbürgerbrief für den Fürsten Bischof ist in Mannheim im Bürgerausschuss mit 66 gegen 38 Stimmen beschlossen worden. Was liegt denn für eine Ehre in einem Ehrenbürgerbrief, welcher gegen so starke Minoritäten decretirt wird? Viele würden einen solchen Ehrenbürgerbrief nicht annehmen.

— Eine furchtbare Explosion schlagender Wetter stand am Montag früh 5 Uhr in den Gruben von Sainte Eugenie bei Montceau-les-Mines im französischen Departement Nièvre statt. Bis 9 Uhr Morgens waren 30 Leichname zu Tage bestürzt worden. — Der Präsident der Republik hat einen Ordonaç-Officier nach Montceau-les-Mines gesandt, um als erste Unterstützung für die durch die Grubenunglücks Betroffenen 2000 Francs zu überbringen. Ebenso hat der Minister des Innern durch einen Secretär Unterstützungen für die Familien der Umgekommenen gesandt. — Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der Toten mehr als 40; 7 wurden verwundet.

— Erdstöße sind in Christiansburg, Moldau, Kalesund und Bergen in der Nacht zum Dienstag von 12 $\frac{1}{4}$ Uhr bis 12 Uhr 42 Minuten verspürt worden. Die Fensterscheiben klirrten, die Dänen zitterten. Das Erdbeben hatte die Richtung von Süd Ost nach Nord-West. — Bei einem Schneekurz in Kravangen (Jütlandmarken) kamen 11 Personen ums Leben.

— Feuerbrunst. Am Sonntag ist die große Stärkefabrik in Tremessem vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 400000 M., wovon nur etwa 100000 M. durch Versicherung gedeckt sind.

— Die Cholera ist in besorgnissregender Weise in Konstantinopel ausgebrochen.

— Arges Schneewetter befreit neuerdings in der Riviera. In San Remo liegt der Schnee 10 Centimeter hoch, seit vielen Jahren ist dergleichen nicht vorgekommen. Auch in Bordighera, Ventimiglia, Mentone, Monte Carlo und Nizza steht es bestig.

— Frau Jonaux, die zum Tode verurtheilte Doppelindividin, hat gegen das Urteil Berufung wegen eines Formfehlers eingelegt.

— Der lang gesuchte Raubmord der Josef Koepler, der in Böhmen und Sachsen zahlreiche Verbrechen verübt, u. a. im Sommer auf dem Sybin den Überfall auf Sommerfrischler, soll sich, nach der Reichend. Ztg., in Algier bei der französischen Fremdenlegion unter dem salischen Namen Gimpel befinden. Als er Entdeckung fürchtete, suchte er fahnenflüchtig zu werden, wurde aber gefangen und zu zwei Jahren Festung verurtheilt. Österreich soll einen Auslieferungsantrag gestellt haben.

— Sehr natrlich. "Wie kommt es, Karl, daß Dich Dein Vater so prahlt?" — "Nun, er ist doch stärker als ich!"

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.
Druck u. Verlag von W. Leyvsohn in Grünberg i. Schl.